UNIVERSITY OF CALIFORNIA AT LOS ANGELES
NOV 9 1936
LIBRARY

Erste Mittags-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Montag, 19. Oktober	Nr. 1378

Rosenberg auf der Reichstagung für deutsche Vorgeschichte.

Ulm, 18. Oktober. Am Sonntag fand in Ulm die dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte statt, die mit der zweiten Reichstagung für Vorgeschichte und Frühgeschichte des NSLB. und einem Reichstreffen für Geschichte und Vorgeschichte der Deutschen Studentenschaft verbunden war. Die Tagung gewann dadurch besondere Bedeutung, daß auf einer von 10 000 Volksgenossen besuchten Versammlung in der Max Eyth-Halle Reichsleiter Rosenberg das Wort nahm.

Vor dieser Kundgebung wurde Alfred Rosenberg im Rathaus ein herzlicher Empfang durch die Bewegung und die Stadtverwaltung bereitet. Neben Rosenberg konnte der Oberbürgermeister auch Reichsstatthalter Murr und Reichsarbeitsführer Hierl begrüßen.

In bewegten Worten dankte Rosenberg für den Empfang, wobei er zum Ausdruck brachte, daß die nationalsozialistische Bewegung in ihrem weltanschaulichen Ringen in eine neue Phase des Kampfes eingetreten sei. Sie sei heute die Vorkämpferin für die Rettung aller europäischen Kulturgüter und sei verpflichtet, gemeinsam mit anderen Völkern, die die notwendige Einsicht in die Gefahr des Weltbolschewismus gewonnen hätten, die reiche Kultur Europas zu schützen.

Auf der Kundgebung selbst hielt Reichsstatthalter Murr eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß diese große Reichstagung auf schwäbischem Boden und an einer alten schwäbischen Kulturstätte stattfinde.

Unter großem Jubel ergriff dann Reichsleiter **Rosenberg** das Wort zu seiner Rede über „Die germanischen Lebenswerte im Weltanschauungskampf".

Der Redner betonte einleitend, daß zwei Wissenschaften heute im Brennpunkt nicht nur des deutschen, sondern des allgemein europäischen Interesses ständen: „Es sind dies die Rassenkunde und die Vorgeschichte. Die alten Mächte, gegen die wir auf diesem Gebiet den Kampf aufnahmen, haben ein sehr feines Gefühl dafür gehabt, das sie mit Hilfe dieser beiden Wissenschaften geistig aus den Angeln gehoben worden sind. Es ist entscheidend nicht nur für die Politik, sondern für die gesamte innere Haltung eines Volkes, wenn es als seinen geistigen Ahnherrn anzuerkennen gewillt ist.

„Heute stehen wir vor der Entscheidung, ob wir unsere Ahnen in Germanen und Griechen erblicken oder in Juden und Syriern. Es kommt für uns alle darauf an, wo das heilige Land der Deutschen liegt, und wir glauben, daß dieses Heilige Land nicht Palästina, sondern Deutschland ist. Heiliger Boden ist für uns immer dort, wo für diesen Boden von Deutschen gekämpft worden ist, wo deutsche Bauernfäuste den Pflug durch die Muttererde führen, und heiliger Boden ist schließlich auch, worüber auf dieser Tagung gesprochen wird.

„Wenn wir die Gesamtheit des Geschehens überblicken, dann dürfen wir eines heute wir sagen: Die Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung sind das alte Testament des deutschen Volkes. Rassenkunde, deutsche Vorgeschichte und Volksforschung enthalten im Grunde genommen die gleiche wissenschaftliche Disziplin. Mit der deutschen Vorgeschichte ist die Entdeckerung des uralten verdeckten Bildes fernster Vergangenheit begonnen worden, nicht nur Deutschlands, sondern aller Völker überhaupt."

Rosenberg zeigte dann unter Heranziehung zahlreicher Beispiele aus der Vorgeschichte und Kulturgeschichte besonders der Inder, Griechen und Römer, wie der neue Blickpunkt uns erst die wahren weltgeschichtlichen Zusammenhänge sehen lehre: „Wir begreifen heute ihre Kultur als die Selbsterhaltung und Erstarkung des nordischen Wesens gegenüber dem Rassenchaos des Orients und seinen ihren folgerichtigen Untergang, sobald sie die Werte und Gesetze ihrer Rasse vergessen und mit fremdem Blut vermischen. Durch eine einzigse innere Wendung des Geistes hat eine neue Forschung in Deutschland und in der Welt begonnen. Selbst in fernen Ländern wird heute eifrig nach der arischen Vergangenheit gegraben. Dem Leben und Sterben in der Vergangenheit nachzugehen und die rassischen und charakterlichen Werte aufzudecken, ist die große Aufgabe unserer Vorgeschichtsforschung überhaupt."

Am Schluß seiner Rede betonte Rosenberg seine enge Verbundenheit mit dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte, dessen Bestrebungen er mit besonderer Anteilnahme verfolge. Besonderen Dank sprach er Professor Dr. Reinerth für sein unermüdliches Wirken aus, wobei er seiner Freude Ausdruck gab, daß Reichsminister Rust auf seine Anregung hin vor kurzem Professor Dr. Reinerth mit der Vorlegung des Planes für ein Reichsinstitut für Deutsche Vorgeschichte beauftragt hat. Damit werde eine neue schöpferische Tat im nationalsozialistischen Reich gesetzt.

Rosenberg schloß mit dem Wunsch, daß in wenigen Jahrzehnten ein großes Bild der deutschen Vorgeschichte vor dem deutschen Volk ausgebreitet werden könne: „Aus der Ur- und Vorgeschichte wird sich dann eine neue Einheit, ein neues Gemeinschaftsbewußtsein und neuer Stolz des deutschen Volkes auf seine Vergangenheit und damit auch eine berechtigte Hoffnung auf eine große Zukunft ergeben. Dann wird die deutsche Vorgeschichte dazu beitragen, die große deutsche Revolution zu ihrem weltanschaulichen Ziele zu führen."

Darauf sprach der Bundesführer des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Professor **Dr. Reinerth.** Er betonte, daß die von der nationalsozialistischen Idee eingeleitete und getragene Umwertung aller Geschichtswerte dahin führe, daß nach der Ueberwindung der politischen Mainlinie nun auch die Ueberwindung der geistigen Mainlinie erreicht werde.

Reinerth gab dann ein Telegramm an den Führer bekannt, in dem die Reichstagung dem Führer dafür dankt, daß seine Entscheidung für ein Reichsinstitut für Vor- und Frühgeschichte dem Bekenntnis des deutschen Volkes zur Ehre seiner Vorfahren sichtbaren Ausdruck gegeben hat.

Ein weiteres Begrüßungstelegramm wurde an Reichsminister Rust abgesandt.

Am Nachmittag nahm Reichsleiter Rosenberg die Eröffnung der in der Markthalle aufgebauten Ausstellung „Lebendige Vorzeit" vor, die einen Ueberblick besonders über den Anteil der oberschwäbischen Vorgeschichte an dem großen germanischen Kulturgut bietet. Dabei konnte Dr. Reinerth dem Kunstmaler Wilhelm Petersen aus Elmshorn bei Hamburg den Preis des Reichsbundes in Höhe von 4000 RM für die beste bildliche Darstellung germanischer Vorgeschichte verleihen.

Dr. Frank sprach in Hamburg und Wandsbeck.

Hamburg, 17. Oktober. Die hamburgische Verwaltungsakademie veranstaltet eine Arbeitstagung, auf der am Sonnabend der Reichsminister Dr. Frank eine Rede über „Nationalsozialistische Rechtserziehung" hielt.

Dr. Frank erklärte einleitend, daß das Ziel der Verwaltungsakademien nicht erreicht werde durch die Anwendung von Theorien, sondern durch den Einbau des Lebens selbst in den geistigen Besitz der Wissenschaft. Die Erziehung des Studenten zum Rechtswahrer habe auszugehen von der Entfachlichung und habe hinüberzuführen zu der immer enger werdenden Verbindung von wissenschaftlicher Erziehung und Volksfamerad schaft.

Dr. Frank sprach die Ueberzeugung aus, daß das deutsche Rechtsleben, befreit von dem Druck fremder Rechtssysteme und Weltanschauungen, befreit von dem furchtbaren Druck der jüdischen Vorherrschaft, einen neuen Aufstieg erleben werde.

Der Minister kam dann auf die Erziehung des deutschen Volkes zum Rechtsdenken zu sprechen. Das Recht sei ein ewiger Bestandteil der ewigen Kultur eines gesamten Volkes, aus dem heraus es lebe und aus dem die führenden schöpferischen Geister des Rechtslebens auftiegen.

„Das Volk muß wissen", so hob der Redner hervor, „daß es in seinem Recht eines der allerhöchsten und entscheidendsten Kulturgüter eigenen Wachstums zu pflegen und zu verteidigen hat."

Es sei nötig, daß dem Volke der Rechtsgedanke als etwas Heiliges übermittelt werde. Die Freiheit des einzelnen sei nichts, sie sei aller alles, wenn sie der Ausdruck der Freiheit einer mächtigen Nation sei. Daher müsse stehen: „Um ein Recht bettelt man nicht, um ein Recht kämpft man."

Dr. Frank schloß: „Alles, was der Führer tut, er tut es nicht, weil er glaubt, Machtansprüche zu haben. Er handelt, weil das deutsche Volk ein Recht auf Leben, Ehre und Freiheit hat."

Am Abend sprach Dr. Frank auf einer Kundgebung der NSDAP. in Wandsbeck.

In den vergangenen 3½ Jahren, so erklärte der Minister, habe der Führer den Grund gelegt für die zukünftige Entwicklung des Dritten Reiches. Wenn heute in Straßburg ein Bolschewist es wage, uns zu beleidigen, so könnten wir dazu nur eines sagen:

„Jede Beleidigung aus solchem Munde ist für uns eine Ehre. Wir haben in Deutschland die größte kommunistische Organisation der Welt überwunden und vernichtet und die Existenz des deutschen Lebens gesichert. Wir haben die Hoffnung, daß auch andere Völker mit dieser Weltpest fertig werden."

Das Verhältnis zum französischen Nachbarvolk streifend stellte der Minister fest, daß der französische Arbeiter und Bauer nicht absichtsetzen seien mit den kommunistischen Hetzern der Moskauer Internationale, die in Frankreich ihr Unwesen trieben. Das französische Volk wolle den Frieden, und das deutsche Volk habe den gleichen Wunsch.

Dr. Frank wies darauf hin, daß im deutschen Volk noch niemals eine solche Herzensgemeinschaft wie heute bestanden habe, die entschlossen sei, aller Not zielbewußt entgegenzutreten und sie zu überwinden. Dank der Einheit des deutschen Volkes, dank dem Einsatzwillen des deutschen Arbeiters und dank der wiedergewonnenen Wehrkraft sei es möglich geworden, Deutschland wieder zu einer Macht ersten Ranges emporzuheben. Jeder Deutsche sei in seiner Bedeutung gestiegen durch den Aufstieg, den der Führer unserem Volk ermöglicht habe.

NSDAP. und DAF im Schulwesen.

Berlin, 18. Oktober. Reichserziehungsminister Rust und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlichen durch den nachstehend wiedergegebenen Briefwechsel folgende Abmachungen:

Der Reichserziehungsminister schreibt an den Reichsorganisationsleiter:

„Ich bestätige hiermit den Inhalt unserer soeben erfolgten Unterredung.

„Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront sind sich einig über den gemeinsamen Einsatz zur Erreichung folgender Ziele:

1. Für die Aufbauschule, die vorwiegend den Nachwuchs aus der ländlichen Bevölkerung nach einem sechsjährigen Besuch der Volksschule in weiteren sechs Jahren durch eine intensive Unterrichtsarbeit zum Abiturium führen soll, wird neben den bisherigen Trägern die NSDAP. als Schulträger zugelassen.

2. Für die Berufsschule wird in Zukunft neben den vorhandenen Schulträgern auch die Arbeitsfront als Schulträger zugelassen.

3. Auch die vorhandenen genannten Schuleinrichtungen unterliegen der staatlichen Schulaufsicht.

4. Für die besonderen Aufgaben der fachlichen und beruflichen Fortbildung zur Gemeinschaftsarbeit der Studierenden an den Fach- und Hochschulen wird die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen als zuständig anerkannt. Einbezogen ist hierin auch die Zuständigkeit für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes an den Hoch- und Fachschulen.

5. Der Reichserziehungsminister ernennt und der Reichsorganisationsleiter und Führer der Deutschen Arbeitsfront werden unverzüglich auf dieser Grundlage in eine gemeinsame Arbeit zur Durchführung dieser Grundsätze eintreten.

gez. Rust."

Dieses Schreiben des Reichserziehungsministers Rust beantwortete Reichsleiter Dr. Ley:

„Ich bestätige den Eingang des Schreibens vom 28. September und freue mich über die jetzt möglich gewordene wirksame Zusammenarbeit.

„Die fünf Punkte des Schreibens vom 28. September 1936 billige ich restlos.

gez. Dr. Ley."

Denkmal für König Karl XII. in Narwa.

Reval, 18. Oktober. Am Sonntag fand in Narwa die Enthüllung eines Denkmals zur Erinnerung an den Sieg König Karls XII. über die Russen im Jahre 1700 statt. Die Enthüllung des Denkmals, eines Geschenks Schwedens, vollzog im Namen des Königs von Schweden sein Enkel Prinz Gustav Adolf.

Zouhaux in Mülhausen.

Mülhausen (Elsaß), 18. Oktober. Die marxistische Arbeiterzentralbewegung hatte am Sonntag ihre Mitglieder zu einer Massenkundgebung nach Mülhausen eingeladen. Die sonst so ruhige Stadt zeigte ein ziemlich bewegtes Bild. Unaufhörlich trafen die Gewerkschaftsmitglieder der umliegenden Städte ein und durchzogen die Stadt.

Das äußere Straßenbild hatte sich aber nicht verändert. Vollkommen passiv betrachteten die Außenstehenden den Aufmarsch der 5000 Gewerkschaftler zur Großen Markthalle, wo die Kundgebung stattfand.

Die Rede des Generalsekretärs der Arbeitergewerkschaft, **Jouhaux,** war ein Abklatsch der Schlagwörter von Kampf, Freiheit, Brot und Frieden, von sozialem Fortschritt und Kampf gegen die „Reaktion". Jouhaux dementierte die Gerüchte, daß die Volksfront auseinanderfalle. Die marxistische Arbeitergewerkschaft sei einig und kämpfe für die Einigkeit des Landes. Sie greife niemand an, aber sie werde es auch nicht dulden, angegriffen zu werden. Kein anderes Land habe das Recht, sich in das innere Leben Frankreichs zu mischen.

Jouhaux ließ es sich nicht nehmen, seinen kommunistischen Freund Thorez zu verteidigen. Die Volksfront dürfe wegen seiner Rede nicht angeklagt werden. Jeder Franzose habe das Recht, seiner Meinung freien Ausdruck zu geben; es gehe nicht an, daß andere Länder gegen französische Worte protestierten, die auf französischem Boden gesprochen wurden.

Der Generalsekretär sprach dann über das Programm, das strikte durchgeführt werde. Die Arbeitergewerkschaft werde von allen Seiten angegriffen. Aber niemand werde sie am endgültigen Sieg verhindern können. Wenn die „Reaktionären" und die großen Arbeitgeber nicht den Weg der Verständigung beschreiten wollten, werde man die Regierung der Volksfront anordnen, die Gesetze zu diktieren, vor denen sich alle beugen müßten.

Nach Jouhaux ergriff der stellvertretende Sekretär der Gewerkschaftsinternationale, **Stolz,** das Wort; er stellte die Behauptung auf, daß die Gewerkschaftsinternationale heute wieder so stark sei wie früher. Die Kämpfe und werde siegen. In Frankreich sei es das größte Verdienst Jouhaux' gewesen, durch den Generalstreik vom Februar 1934 dem Faschismus Einhalt geboten zu haben.

Der Redner griff dann die deutsche Sozialpolitik und den Faschismus an und ging auf die Ereignisse in Spanien ein. Er erklärte, man spreche in Frankreich von der Verfolgung der spanischen Katholiken und der Vernichtung von Kirchen. Wenn dies wirklich hier und da geschehen sei, so nur deshalb, weil die Nationalen diese Kirchen in Festungen umgewandelt hätten.

Der Redner stellte wieder die Behauptung auf, daß die Nationalisten von Deutschland, Italien und Portugal unterstützt würden.

Nach der Rede Jouhaux' hatte sich ein großer Teil der Zuhörer entfernt, so daß bei Schluß der Versammlung nur noch einige hundert Personen in der Markthalle anwesend waren.

Streik bei den elsässischen Erdölraffinerien.

Paris, 17. Oktober. Die Angestellten der Erdölraffinerien von Merkweiler-Pechelbronn sind infolge von Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Die Angestellten der Raffinerien in Schweighausen haben sich der Bewegung angeschlossen.

Ein von amtlicher Seite unternommener Schlichtungsversuch ist ergebnis verlaufen.

Aufruf zu einer „Französischen Sammelbewegung".

Paris, 19. Oktober. Der nationale Frontkämpferverband 11 W. G., der 900 000 Mitglieder in allen Bevölkerungsschichten hat, erläßt einen Aufruf zu einer „Französischen Sammelbewegung" den die Rechtspresse veröffentlicht. Außerdem ist der Vorsitzende des Verbandes UNC., Jean Goy, beauftragt worden, mit den führenden Männern der Organisationen und Parteien, die gegen eine Sowjetdiktatur kämpfen, Fühlung aufzunehmen. Alle sollen erfaßt werden, angefangen von der Volkspartei Doriots über die radikalsozialistischen Parteigruppen bis zu den nationalen Parteien.

Französische Rechtsparteigruppen fordern Neuwahlen.

Paris, 19. Oktober. In St. Jeande Maurienne fand eine Kundgebung rechtsgerichteter Parteigruppen statt. Vor etwa 3000 Zuhörern rechnete der Abgeordnete von Paris, Pinelli, mit der Volksfrontregierung ab. Zu einer Entschließung wird erklärt, die Volksfrontregierung habe das Land betrogen. Ferner werden Auflösung der Kammer und Neuwahlen gefordert. Die Kundgeber verpflichteten sich schließlich, alle notwendigen Opfer zu bringen, um Frankreich gegen die kommunistische Diktatur zu organisieren und das Land vor einem Bürger- oder auswärtigem Krieg zu bewahren.

Eine Kundgebung für das nationale Spanien in Paris.

Paris, 19. Oktober. In Paris fand am Sonntagabend eine Versammlung der Republikanischen Nationalen und Sozialen Partei statt, die im Zeichen der Sympathie für das nationale Spanien stand.

Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Taittinger, des Führers der aufgelösten „Vaterländischen Jugend", ergriffen mehrere Abgeordnete das Wort zu dem Thema des Abends „Erennen wir uns nicht von dem Spanien von morgen!" Alle Redner forderten den Zusammenschluß der Franzosen in einer nationalen Sammlungsbewegung. Zum Schluß wurde von der Versammlung dem „heldenhaften Verteidigern des Alcazar" eine Huldigung durch Erheben und Absingen der Marseillaise gebracht.

Der argentinische Kreuzer „25 de Mayo" in Marseille.

Paris, 18. Oktober. Der argentinische Kreuzer „25 de Mayo", auf dem sich Gerüchten zufolge, Familienmitglieder des Madrider Präsidenten Azana und des roten Ministers Prieto geflüchtet haben sollen, ist im Hafen von Marseille eingetroffen.

Wie bekannt wird, befinden sich 54 Flüchtlinge an Bord des Kreuzers, die in Alicante übernommen worden sind. Unter ihnen befinden sich mehrere Diplomaten, die Madrid verlassen haben, so der Gesandte von Peru, der Gesandte von San Salvador und der erste Sekretär der Gesandtschaft von Guatemala.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.